

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreiben: Die Engländer haben vorläufig damit zu tun, ihre neuen und gewisse Punkte ihrer alten Stellungen zu verteidigen, machen aber doch noch Fortschritte. — Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Wir dürfen nicht erwarten, daß die Liste der eroberten Dörfer jeden Tag zunehmen wird. Fortschritte, wie sie bei dem Ansturm am Beginn der Offensive gemacht wurden, sind jetzt unwahrscheinlich. Und ist jetzt mehr als um Geländegewinn darum zu tun, die Zahl der Feinde zu vermindern. Wir müssen lernen, die weiteren Abschnitte des Krieges mit ruhiger Geduld und Vertrauen abzuwarten, wie dies die Franzosen bei Verdun bewiesen haben. Unsere neuen Formationen haben die Feuerprobe glücklich bestanden. Die Franzosen setzen ihren bemerk-

zenswerten Vormarsch fort, da sie in der glücklichen Lage sind, daß ihre Angriffe vom Feind nicht erwartet wurden. Die Zusammenarbeit der Alliierten greift weit über die Westfront hinaus. Auf allen Fronten wird der Krieg heftiger. Der Preis des Vormarsches wird höher und die Verluste werden schwerer. Aber wie sehen doch, daß der Stern der Alliierten überall langsam im Steigen begriffen ist.

Das Stehenbleiben der englischen Offensive. Englische Beschönigungen.

Br. Rotterdam, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Das Stehenbleiben der englischen Offensive hat offenbar nicht nur in England, sondern, wie begreiflich, besonders auch in Frankreich Enttäuschung hervorgerufen. Die englischen Blätter, die nebenbei fortführen, das Publikum davon abzubringen, daß es hinsichtlich der Offensive noch irgendwelche Erwartungen hegen dürfe, versichern in ihren Depeschen aus Paris, die Franzosen hätten volles Verständnis für die Ursachen des Stillstandes der englischen Offensive. „Daily Chronicle“ schreibt: Aus den in dem gestrigen Schlachtbericht enthaltenen Einzelheiten geht hervor, daß die Engländer einstweilen genug mit der Verteidigung ihrer neuen Stellungen und gewissen Punkten ihrer alten Stellungen zu schaffen hätten.

Der erbitterte deutsche Widerstand.

Ausgabe französischer Verwundeter.

W. T.-B. Bern, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das „Petit Journal“ berichtet über die französische Offensive aus dem Munde von der Front kommenden Verwundeten: Nach reichlicher Vorbereitung durch schwere Artillerie hätten zuerst die schwarzen Truppen vorgehen müssen, welchen die Kolonialinfanterie gefolgt sei. Hinter den ersten Linien sei der deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe Schritt für Schritt, Meter für Meter vorrücken müssen. Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

Die Notwendigkeit artilleristischer Verstärkung für die Verbündeten.

Anerkennung der deutschen Tapferkeit.

Br. Genf, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Neuerdings betont die Pariser Presse die Notwendigkeit artilleristischer Verstärkungen für die Verbündeten, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um in der Richtung des von den Deutschen sehr stark befestigten Brückenkopfes an der Somme nächst Verronne vorzurücken. Über die von den britischen Truppen erlittenen Verluste liegen den Pariser Blättern Einzelberichte vor, die besonders hervorheben, daß der hartnäckige deutsche Widerstand den Engländern enorme Schwierigkeiten bereite. In den vom „Temps“ veröffentlichten Erzählungen eines verwundeten englischen Offiziers, der die deutsche Tapferkeit rückhaltlos anerkennt, wird betont, daß sowohl die feindlichen Maschinengewehre wie die aus den deutschen Verteidigungslinien wirkenden Geschütze den Angreifern starke Verluste beibrachten. — Gut unterrichtete französische Provinzialblätter schreiben von der Lage vor Verdun im Tone der Enttäuschung darüber, daß seit Beginn der französisch-englischen Offensive die deutschen Angriffe gegen die Festung, namentlich im Zentrum an Intensität nicht nachgelassen hätten.

Die englischen Berichte.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Reuter.) Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Bei Thiepval kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des Kanals von La Bassée machten wir unter dem Schutze von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Überfälle auf die feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Gefangene, erbeuteten einen Laufgrabenmäurer und ein Maschinengewehr. Wir unternahmen ferner erfolgreich einen Überfall auf die feindlichen Laufgräben westlich Hulluch, zerstörten einen Maschinengewehrbau, töteten zahlreiche Deutsche und machten Gefangene.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Nach einer heftigen Artilleriebeschlebung machten wir an gewissen Punkten des Hauptschlachtfeldes Fortschritte. Anderwärts ist die Lage unverändert. Tief hängende Wolken behinderten die Fliegerstätigkeit, doch belegte ein englisches Flugzeug bei Vastrume mit Erfolg aus 800 Fuß Höhe einen Zug, aus dem deutsche Verstärkungen ausstiegen. Eine englische schwere Batterie erzielte in einer

anderen Gegend direkte Treffer auf eine auf dem Marsch befindliche deutsche Artillerieabteilung, wobei viele Leute getötet wurden. Einzelheiten über eine Streife Waliser Jäger ergeben, daß drei feindliche Minengänge zerstört wurden. Beim Feinde wurden 160 Mann getötet und außerdem 43 Gefangene eingebracht.

Die amtlichen französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstagnachmittag: Röchlich der Sonne im Lauf der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehölze einen Kilometer nördlich von Hem. Die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehölzes am Nordoststrand desselben Dorfes. Südlich der Sonne war die Nacht auf dem größten Teil der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Belloy wurde leicht abgeschlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, Maschinengewehre mehrere hundert. Auf den beiden Maasuferten keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen besetzten die zweite französische Linie in der Gegend von Châtancourt. Riemlich lebhaftes Artilleriekampfe in den Abschnitten von Fleury und des Fuminwaldes. Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute nacht mit schweren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches weittragendes Geschütz zerstörte feindliche Proviantzüge in der Gegend von Haubicourt nordöstlich von St. Mihiel. Im Elsaß drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Gegend von Burnhaupt ein und fand ihn voller Leichen.

Amtlicher Bericht vom Donnerstagnachmittag: Zu beiden Seiten der Sonne versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnittes vorzugehen. Nördlich der Sonne wurde eine Reihe von deutschen Gegenangriffen, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wurden, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir machten einige Gefangene. Südlich der Sonne Gegenangriffe, die von Barmyen-Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Estrées und Belloy vorgetragen wurden; durch unser Sperrfeuer angehalten, konnten sie nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompanien wurden in einem Verbindungsgang nordwestlich Varny zwischen unsere Maschinengewehre genommen und gänzlich vernichtet. Auf dem linken Maasufer hält die Gefechtsstätigkeit im Abschnitt Châtancourt an. Auf dem rechten Ufer beschloß der Feind lebhaft das Gehölz von Fumin und die Batterie von Damloup und La Lauree. Nördlich Ramorville sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Flugwesen: In der Nacht zum 6. Juli warf eines unserer Beschlebungsgeschwader zahlreiche Bomben auf die Eisenbahnstrecke Ebham nach Reule. In den Bahnhöfen von Hem und Bohennes entstanden Brände; die Strecke ist an mehreren Stellen beschädigt.

Belgischer Bericht: Die deutsche Artillerie war wenig lebhaft an der belgischen Front. In der Gegend von Steensstrate hatte unser fortgesetztes Zerstörungsfeuer einen Artilleriekampf zur Folge, der zu unseren Gunsten verlief.

Ein ständiger Kriegsrat des Vierverbandes.

Wien, 7. Juli. (Jenz. Vln.) Der Züricher Vertreter des „Wiener Fremdenblattes“ erfährt, daß gegenwärtig ein ständiger Kriegsrat des Vierverbandes tagt, dessen Vorhandensein sogar vor den Vierverbandsvölkern streng geheim gehalten werde. Den Vorsitz führt der Vertreter Rußlands, der Großfürst Nikolaus. Dem Kriegsrat gehören ferner an für England French, für Frankreich Beau, für Italien Porro, für Serbien endlich der Kronprinz Alexander. Die letzten Beschlüsse gingen dahin, gemeinsam mit den Angriffen am 4. Juli zu beginnen, um die Mittelmächte davon abzuhalten, große Beurlaubungen in ihren Armeen zu erteilen. Der Sitz des Kriegsrates wechselt, gegenwärtig tagt er in einer kleinen Stadt Südrusslands.

Der Krieg gegen England.

Der amtliche englische Bericht über die Seeschlacht am Skagerak.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Bericht des Admirals Jellicoe über die jütländische Seeschlacht wird jetzt veröffentlicht. Der Bericht, welcher mit vielen technischen Einzelheiten die verschiedenen Phasen der Schlacht beschreibt, beginnt mit folgenden Worten: „Die deutsche Hochseeflotte wurde am 31. Mai westlich von der jüt-

ländischen Bank zum Gefecht gebracht. Die Schiffe der großen Flotte hatten in Verfolgung der allgemeinen Politik zeitweilig Streifzüge durch die Nordsee unternommen und ihre Basis am Tage vorher gemäß meinen Weisungen verlassen. Der ganze Bericht zeigt klar, daß während des ganzen Gefechtes, selbst als die leichteren Schiffe Beatty mit weit überlegenen schweren Streitkräften im Gefecht waren, die englischen Geschwader immer die Initiative behielten, wobei ihr einziger Zweck war, am Feinde zu haften und ihn so lange als möglich beschäftigt zu halten, mit der Absicht, ihm die größtmöglichen Verluste beizufügen.“ Jellicoe beschreibt dann, wie das Schlachtkreuzergeschwader und das leichte Kreuzergeschwader Beatty auf die Erkundung südlich von der Schlachtflotte ausgesandt wurden. Das erste Stadium der Schlacht begann zwischen 3 1/2 und 4 Uhr nachmittags, als Beatty fünf Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schiffen begegnete, die sie angingen. Beatty verfügte dabei so über seine eigenen Kräfte, daß er sie zwischen dem Feinde und seiner Basis aufstellte, indem er so den Feind zum Gefecht zwang. Der Feind wandte sich rasch nach Südosten. Beatty steuerte parallel gegenüber dem Geschwader. So dauerte es an, bis um 4,42 Uhr, als das zweite Stadium mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtflotte begann. Beatty kehrte um und schlug nördlichen Kurs ein mit der Absicht, den Feind an die britische Schlachtflotte heranzubringen, wobei er jedoch zu gleicher Zeit die feindliche Schlachtflotte beschäftigte und sich immer zwischen dem Feinde und seiner Basis hielt. Selbst in diesem Stadium, wo die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zugunsten der Deutschen war, wurden diese schwer gegünstigt und genötigt, nach Osten abzubringen. Die führenden Schiffe der englischen Schlachtflotte wurden um 5,36 Uhr gestrichet, worauf sich Beatty mit der äußersten Geschwindigkeit nach Osten wandte und so die Entfernung vom Feinde verringerte. Die ganze deutsche Streitmacht wandte sich jetzt zuerst nach Osten und dann nach Südwesten, während die Engländer folgten. Der führende Teil des Schlachtkreuzergeschwaders trat erst um 6,17 Uhr abends ins Gefecht, als die Sichtigkeit schlecht wurde. Die Schlacht trat dann in ein drittes Stadium. Bei diesem Punkt sagt Jellicoe: Die Verbindung der Schlachtflotte mit den Aufklärungsgruppen wurde, nachdem der Feind gestrichet worden war, verzögert, da unsere vordersten Kräfte während der ersten Stunde nach Beginn des Gefechtes mit den feindlichen Schlachtkreuzern südlichen Kurs steuerten, was natürlich unvermeidlich war. Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feinde nicht nach Süden gefolgt, so wären die Hauptflotten niemals aneinander geraten. Das Gefecht der Schlachtflotte dauerte mit Unterbrechungen bis 8,20 Uhr, wobei die Entfernung zwischen 9000 und 1200 Yards wechselte. Die zunehmende Dunkelheit machte es andauernd schwieriger, mit dem Feinde in Berührung zu bleiben, der beständig unter der Deckung seiner Zerstörer angriff und abdrehte. Nichtsdestoweniger zeigt der Bericht klar, daß der Feind in diesem Stadium schwer litt. Das vierte Stadium der Schlacht bestand in Nachtangriffen der britischen Zerstörerflotten auf solche Teile der feindlichen Flotte, die sie zu finden in der Lage waren. Sie fügten ihnen erste Verluste zu, litten aber auch selbst schwer. In der Dämmerung des 1. Juni fanden sich die Engländer in unbeschränktem Besitz des Schlachtfeldes. Jellicoe sagt: Die englische Flotte blieb ganz in der Nähe des Schlachtfeldes, nahe den Annäherungslinien an die deutschen Schiffe, bis 11 Uhr morgens, trotz der nachteilig weiten Entfernung von der Flottenbasis und trotz der Gefahr, die in den an die feindliche Küste angrenzenden Gewässern von Unterseebooten und Torpedobootzügen drohte. Der Feind gab jedoch kein Zeichen, und ich war widerstrebend zu dem Schluß gezwungen, daß die Hochseeflotte in den Hafen zurückgekehrt war. Die folgenden Ereignisse zeigten, daß die Annahme richtig war. Unsere Stellung mußte dem Feinde bekannt sein, da um 4 Uhr früh unsere Flotte mit einem Zeppelin etwa 5 Minuten kämpfte, während welcher Zeit das Luftschiff reichlich Gelegenheit hatte, die Stellung und den Kurs der englischen Flotte festzustellen und dann zu berichten. Die Gewässer von der Breite Bornstiff bis zum Schaulphus des Gefechtes wurden gründlich durchsucht. Einige Überlebende von verlorenen Zerstörern wurden aufgenommen, viele Schiffstrümmer wurden gesehen, aber keine feindlichen Schiffe. Um 1,15 Uhr nachmittags war es offenbar, daß es der deutschen Flotte gelungen war, in den Hafen zurückzukehren. Daher wurde unser Kurs nach unserer Basis gerichtet, die Freitag, den 2. Juni, erreicht wurde. Die Flotte wurde mit Heizmaterial versehen und die Munition wurde aufgefüllt. Am 2. Juni, 9,30 Uhr, war sie, wie berichtet, bereit zu weiteren Unternehmungen.“ Der Bericht Jellicoes verzeichnet dann die bereits gemeldeten englischen Verluste. Die deutschen Verluste schätzt Jellicoe auf 2 Schlachtschiffe vom Dreadnoughttyp und der „Deutschland“-Klasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Torpedobootzerstörer und

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Gustav Freytag den Krieg erlebte. Gustav Freytag, der geniale Weberer unserer deutschen Vergangenheit, dessen 100. Geburtstag wir in diesen Tagen begehen, hat in dem Krieg von 1870 die Krönung des deutschen Volksschicksals, die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen gesehen und hat als geistiger Führer die Heldentaten und Siege unserer Heere in so ergreifender Weise gedeutet, daß uns sein Erleben des Kriegs in einer ähnlichen, noch größeren Schicksalsstunde des Vaterlands vorbildlich sein kann. Den Krieg von 1866 hatte er nur aus der Ferne miterlebt und die Spiegelungen beobachtet, die er in Leipzig hinterlassen. Als es zum Kampf gegen den französischen Erbfeind ging, duldete es ihm nicht dabei, und er machte den Feldzug bis Sedan im Hauptquartier des Kronprinzen mit. In formvollendeten Briefen und Tageaufzeichnungen, die er zum Teil noch selbst in seinen Erinnerungsblättern „Der Kronprinz und die deutsche Kaisertrone“ veröffentlichte, hat er den unvergleichlichen Siegesmarsch nach Frankreich hinein geschildert; besonders ist seine großartige Darstellung der Schlacht bei Sedan ein Meisterstück episch ruhiger, dichterisch lebendiger Anschauung, das schon längst in den Lesebüchern unserer Schulen einen Ehrenplatz erhalten hat. Freilich uns, die wir heute impressionistischere Kriegsgeschehnisse gewohnt sind, erscheint manches an diesem farbig so reichen Gemälde romantisch-alttümlich; Erinnerungen an das uralte Heldentum der Germanen geleiteten den Kenner altdeutschen Wesens in den Krieg; die Geister der Altvordern schienen ihm in glänzendem Zug den tapferen Scharen voranzuschweben, und wenn er die folgen

Heerführer betrachtete und die Siege von Weißenburg und Wörth bis Sedan miterlebte, dann glaubte er die Reiben der germanischen Eroberer auf ihren Hufen und Holzschiden über den Rhein schwimmen zu sehen, glaubte in dem Hurra seiner Landsleute das Darangeschrei der Franken und Alemannen zu hören. Aus solchen Kriegsträumen ist dem Verfasser der „Wider aus der deutschen Vergangenheit“ der Plan zu den „Ähnen“ erwachsen, zu dieser dichterischen Verkörperung der deutschen Geschichte, die in ihrer geistigen Grundlage eine Schöpfung des deutsch-französischen Krieges ist. In seiner alten Zeitschrift, den „Grenzboten“, die ihm bereits durch zwei Jahrzehnte als Sprachrohr für seine Warnungen und Mahnungen gedient hatten, bot er damals mannigfaltige Schilderungen des Geistes im deutschen Heer, und zugleich mit der Geburt des deutschen Kaiserreiches gründete er eine neue Zeitschrift „Im neuen Reich“, die den Wendepunkt unserer Geschichte würdig feiern sollte. Hier hat Freytag seine reifsten und tiefsten Erkenntnisse aus dem Krieg niedergelegt. Er vergleicht den Schlachtenmord der Deutschen von einst und jetzt und findet, daß die Söhne der Väter würdig sind. Er preist die herrliche Wandlung, die der Krieg in der Volkseinstimmung hervorgerufen habe: „Die Vorurteile des Standes, der enge Egoismus persönlicher Interessen sind unserer Jünglinge und Männer klein geworden gegen die höchsten Interessen der Nation, der große und freie Zug, welcher durch einen welterschütternden Kampf in das Wesen der Sieger gekommen ist, wird dem ganzen erwachenden Geschlecht als der beste Segen dieses Jahres zugute kommen.“ Dankbar erkennt er, daß nur der Krieg das Deutsche Reich geschaffen konnte: „Den Älteren unter uns ist das größte Glück zuteil geworden, welches ein gnadenvolles Geschick den Geschlechtern der Erde gewährt; sie haben erlebt, allen greisbar

und verständlich, wie unsere Nation zu politischer Einheit und Größe heraufwuchs. Nicht im Genuß sind sie zu Männern gebildet, sondern im Entbehren, sie sahen das Werden, und sie halfen, jeder in seiner Weise, an dem Wachstum.“ Sein Blick wendet sich in die stolze Zukunft, der „das Deutsche Reich als Großmacht“ entgegensteht. Als friedliche Eroberer sollen unsere Schiffe über die Meere gehen und an fremde Küsten deutsche Gerechtigkeit tragen. „Wir Deutsche sehen von der Höhe, die wir erstiegen, langjährige große Aufgaben neuer Friedensarbeit vor uns.“ Gewalt liegt uns fern, aber, sagt Freytag, Bismarcks berühmten Ausspruch bereits 18 Jahre früher andeutend, „wir haben bemerkt, daß wir wenig auf Erden zu fürchten haben; außer Gott und seinen Mahnungen in unserem Gewissen.“ Und prophetisch fährt er fort: „Wir sind als Nation nicht mehr geteilt und schwach, wir fühlen lebhaft, daß wir unsere Ehre vor der Welt zu behaupten haben, und wir vermögen nicht mehr, Bedrückung und Ungerechtigkeit der Fremden dulden zu ertragen. Wir werden auch in Zukunft unsere Landsleute in der Fremde und die Interessen Deutschlands gegen unheimlichen Druck, den eine fremde Macht uns auferlegen will, zu vertreten wissen.“

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Der Direktor des Stadttheaters Rürnberg Alois Bennarini hat die neue Oper „Der Abt von Fiecht“ des Direktors des Wiener Kongertvereins-Orchesters Kapellmeister Martin Spörr zur Aufführung erworben. Die Oper soll im Oktober 1917 zur Aufführung kommen.

Wissenschaft und Technik. Die Witwe des Generaldirektors Dr. Emil Rathenau, Mathilde Rathenau, hat der Universität Berlin eine Schenkung von 200 000 M. zur Errichtung einer Erich-Rathenau-Stiftung vermacht.

ein Unterseeboot. Alles dies sah man sinken. Zwei Schlachtkreuzer, ein Schlachtschiff vom Dreadnoughttyp und drei Zerstörer sah man so schwer beschädigt, daß ihre Rückkehr nach dem Hafen äußerst zweifelhaft erschien. Einer davon, „Büsum“, sank auch, wie angegeben worden ist. Der Bericht erkennt die Tapferkeit an, mit der der Feind foßt, beschreibt ausführlich die störenden Zwischenfälle der Schlacht, welche Jellicoe zu dem Ausspruch veranlaßten: „Ich kann nicht gehörend den Stolz ausdrücken, womit der Geist der Flotte mich erfüllte.“

Prämienelder für die englische Flotte aus Anlaß der Schlacht am Skagerrak.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Archibald Gurd schreibt im „Daily Telegraph“: Die englische Flotte habe ein besonderes Interesse daran, die Zahl der feindlichen Schiffe kennen zu lernen, die in der Schlacht bei Jütland außer Gefecht gesetzt sind, denn es handle sich jetzt um die Verteilung der Prämienelder, die nach der Kopfzahl der feindlichen Bewehrung mit 5 Pfund pro Kopf berechnet werden.

Englische Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Verlustlisten vom 5. und 6. Juli enthalten die Namen von 108 bzw. 111 Offizieren. Unter den Gefallenen befindet sich der Brigadegeneral Charles Bromse.

Ein unannehmbare Gefangenen-Austausch-Vorschlag Englands.

Gegenstandslose Drohungen der britischen Regierung.

W. T.-B. London, 27. Ju. i. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Cecil teilte gestern im Unterhaus mit, daß er durch die amerikanische Botschaft einen weiteren Bericht über die Verpflegung im Lager Ruxleben erhalten habe. Der Bericht zeige, daß die Deutschen die Verpflegungsrationen auf weniger als die Hälfte des erforderlichen Betrags absichtlich herabgesetzt hätten, während sie gleichzeitig zwischen 60 000 und 200 000 M. Geld angesammelt hätten, das für die Rationen hätte verwandt werden sollen. Die britische Regierung habe demzufolge telegraphisch eine Note an die deutsche Regierung durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters gerichtet, in der betont wird, daß es Pflicht der Deutschen sei, die Gefangenen, wenn sie nicht angemessen ernährt werden könnten, freizugeben. Wir haben an unseren Vorschlag erinnert, Zivilpersonen über 50 Jahre oder die Kriegsuntauglichen (?) über 45 Jahre freizugeben oder auszutauschen (?) und haben zum Schluß vorgeschlagen, daß alle britischen in Ruxleben internierten Zivilpersonen in Austausch gegen eine gleiche Anzahl gefangener deutscher Zivilpersonen freigegeben werden möchten. Endlich haben wir erklärt, wenn Deutschland diesen Vorschlag nicht binnen einer Woche annehme, würden wir gegenseitig sein, zu erwägen, welche Wege hinsichtlich der Verpflegungsrationen mit Bezug auf die hier befindlichen deutschen Zivilgefangenen eingeschlagen werden müßte. (Lebhafter Beifall.)

Dazu wird amtlich bemerkt: Die Voraussetzungen Englands sind gänzlich unzutreffend, da in Deutschland die Zivilgefangenen genau so wie die Kriegsgefangenen, und zwar nach erprobten Grundsätzen ausreichend ernährt werden. Der britischen Regierung ist bereits ein dahingehender Bescheid erteilt worden, so daß die englischen Drohungen dadurch gegenstandslos werden. Der Austauschvorschlag ist in der von England angeregten Form für Deutschland unannehmbar, dagegen schweben zurzeit Verhandlungen, die den Austausch von Zivilgefangenen auf anderer Grundlage zum Ziel haben.

Eingeltes über den geplanten irischen Ausgleich.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Daily News“ teilt über den Plan des irischen Ausgleichs folgendes mit: Ein Lordleutnant wird demnächst ernannt und das irische Unterhaus wird gebildet, indem die 78 Abgeordneten, die jetzt Irland mit Ausnahme der sechs ausgeschlossenen Grafschaften von Ulster und Westminster vertreten, in das irische Parlament übertreten. Von diesen Abgeordneten sind 78 Nationalisten oder unabhängige Nationalisten. Unter den beiden Unionisten befindet sich Sir Edward Carson. Die 70 irischen Abgeordneten werden ihre Sitze in Westminster erhalten. Eine beträchtlich starke Vertretung von Unionisten im Westen und Süden Irlands wird durch Ernennungen im Senat erreicht werden. Im Anfang soll das Unterhaus und der Senat gemeinsam beraten. Dieser zeitweilige Ausgleich soll für die Dauer des Krieges und für ein Jahr nach Friedensschluß gelten.

Auffassigkeiten der irischen Pächter im Westen.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Dublin vom 5. Juli: Im Westen Irlands beginnt wieder die Praxis des Viehwegtreibens, wodurch die Pächter die Grundherren wiederholt zu zwingen versuchen, die Grundherrschaft aufzulösen und die Formen an die Pächter zu vollem Eigentum zu verkaufen. Auf einer großen Farm bei Bailinasloe kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen 100 Polizisten, die zum Schutze des Eigentums auf das Gut gebracht worden waren, und einem ganzen Haufen Bauern, die etwa 500 zählten, und die Polizisten mit Stöcken angriffen und mit Steinen bewarfen. Die Bauern waren die Stärkeren und es gelang ihnen, das Vieh über die ganze Gegend auseinanderzutreiben.

Der Krieg gegen Rußland.

Eine Umgruppierung der Russen in Wolhynien.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Buzarest, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) „Rukhoje Slovo“ meldet eine Umgruppierung der russischen Fronttruppen in Wolhynien.

Die militärische Lage in Galizien und Wolhynien.

Br. B. und R. Kriegspressequartier, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Noch immer vereinigt sich die Hauptkraft der russischen Angriffe auf die österreichisch-ungarischen und deutschen Stellungen in Ostgalizien. Mit einem Menschenaufwand und einem Munitionsverbrauch, der kaum hinter dem der ersten Offensivtage zurücksteht, greifen sie unausgesetzt den Raum westlich und nördlich Kolomea an. Westlich Kolomea werfen die

Russen ständig neue Massen gegen den Abschnitt von Sadagawa, wo wir unsere Stellung ein gut Stück zurücknahmen. Tag und Nacht dauert dort die Schlacht an. Mit gewaltigen Sturmwellen brach der Gegner gestern auch im Gebiet der Dneprschleife beiderseits des Flusses zu einem neuen Stoße vor, nachdem vorgehen ein Ansturm bei Wozhys eingedämmt worden war. Auf dem Frontabschnitt zwischen dem letzten Orte und dem Dnepr erfolgte indessen ein Zurückbiegen der Front auf die Hügelkette am Korpelbach. Auch in Wolhynien greifen die Russen nach wie vor an. Südwestlich und westlich von Bud wurden alle Vorstöße zurückgewiesen. An der Strypafront bei und nördlich Koltz, wo die Russen über den Fluß streben, sind Kämpfe im Gange, die sich darum drehen, die Fortsetzung zu machen. Nördlich des Pritzel wurden alle Einbruchversuche des Feindes vereitelt.

Große Verluste des russischen Fliegerkorps.

Seit dem Beginn der Offensive 127 Flugzeuge abgeschossen.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Die Verluste des russischen Fliegerkorps seit dem Beginn der Offensive sind so bedeutend, daß eine völlige Reorganisation nötig ist. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird auf 127 angegeben. Es sind meist französische und englische Flieger, die den Tod erlitten. Vorgehen wurden nach Petersburg die Leichen der drei bekanntesten Militärflieger übergeführt, des Schauspielers Bladimiroff, des französischen Fliegers Mariell und des Fliegerleutnants Karesoff.

Japanische Kriegsschiffe für Rußland.

Zens. 7. Juli. (Zens. Zens.) Die russische Flotte wurde jüngst durch zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer, die ihr von der japanischen Marine abgetreten wurden, verstärkt.

Rußland und die Friedensfrage.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Buzarest, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Die Petersburger Zeitung „Semschyna“, das Hauptorgan der Rechten, die früher Reigung zu einem Separatfrieden mit Deutschland auftrug, schreibt jetzt, es sei verfrüht, von Frieden zu sprechen. Die Friedensfrage würde erst angeschnitten werden, wenn die deutschen Truppen vom russischen Boden sowie aus Frankreich und Belgien verdrängt seien. Dies sei der Wille des Zaren wie seiner Verbündeten.

Die ungünstige Wirtschaftslage Rußlands.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Die ungünstige russische wirtschaftliche Lage beweist ein Versuch des staatlichen Bankhauses in Petersburg um Auffüllung des aufgebrauchten Fonds. Obwohl der Beleihungssatz auf die Hälfte herabgesetzt worden ist, überstieg der in den ersten sechs Monaten ausgeliehene Betrag die gesamte Summe der im vorigen Jahre verkauften Sachen um 370 000 Rubel.

Die Eindrücke der Duma-Abgeordneten von ihrer Reise zu den Alliierten.

W. T.-B. Kopenhagen, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Petersburger Blätter schildern die Umstände des Wiedereintrittens der parlamentarischen Abordnung, die in den letzten zwei Monaten die Hauptstädte und die Fronten der Alliierten besucht haben. Einige Mitglieder der Abordnung sind in London zurückgeblieben. Das Zurückbleiben einiger Abgeordneter wird teils mit deren Ruhebedürftigkeit begründet, teils mit Meinungsverschiedenheiten politischer Natur, die zwischen der Gruppe der Reichsduma und den übrigen des Reichsrats entstanden seien. Mehrere Mitglieder der Abordnung ließen sich mit Vertretern der russischen Presse in Gespräche ein. Die Redaktionsführer Miljukow und Schingarew erklärten sich über die Eindrücke der Reise als sehr befriedigt. Der litauische Abgeordnete Jitschows erzählte, seine 20 Minuten dauernde Audienz beim Papste erfülle ihn mit höchster Genugtuung. Der Papst reagiere sehr empfänglich auf alle Ereignisse des Krieges und hoffe, daß nach dem Friedensschluß die Interessen aller in den kriegführenden Ländern lebenden Nationalitäten und Völker Beachtung finden würden. Der Papst sei der Ansicht, daß, ebenso wie die Würde des Krieges von allen getragen werde, auch die positiven Ergebnisse des Krieges allen Bürgern ohne Unterschied der Nationalität zugute kommen sollten. Die Vertreter der Polen erhielten sich jeder Äußerung. Wie die Blätter melden, wurde Miljukow beauftragt, zwei Berichte über die Reise der Abordnung abzufassen, und zwar einen für die große Öffentlichkeit, den zweiten für Mitteilung an die Abgeordneten hinter geschlossenen Türen. Nur Sfasonow werde zu der hierzu veranstalteten Versammlung geladen. Aus Stockholm zurückgekehrte Personen berichten, daß gewisse russische Abgeordnete sich während ihres Aufenthaltes in wenig optimistischer Weise über ihre Eindrücke geäußert haben. Sie heben besonders hervor, daß sie während ihres Aufenthaltes in den Hauptstädten der Alliierten nur mit der offiziellen Welt in Berührung kommen konnten und daß sie absichtlich von den übrigen Kreisen ferngehalten wurden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die griechische Regierung verlangt die Auslieferung der verhafteten Offiziere.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Morning Post“ meldet aus Athen vom 4. Juli: Der griechische Kabinettsrat hat gestern beschlossen, durch die griechischen Gesandten in Paris und London die Auslieferung von zehn griechischen Offizieren zu bewirken, die in Saloniki verhaftet und den französischen Militärbehörden ausgeliefert worden waren.

Vorstellungen Jaimis bei dem französischen und englischen Gesandten.

Br. Lugans, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Der „Secolo“ meldet aus Athen: Jaimis begab sich zum französischen Gesandten Guillemine und dem englischen Gesandten Elliot, um bei diesen Vorstellungen wegen der Verhaftung der griechischen Offiziere in Saloniki zu erheben. Der Eindruck wegen der Lösung des Zwischenfalles sei günstig. Der bulgarische Gesandte Passarows erklärte, nach der gleichen Quelle, in einem Gespräche mit Jaimis in Bezug auf die Schließung der bulgarisch-griechischen Grenze: „Stellt die von den Verbündeten unterbrochenen telegraphischen und Eisenbahnverbindungen mit Bulgarien wieder her, dann werden wir auch die Grenze wieder öffnen.“

Französische Bedenken wegen des Vorgehens Sarraills gegen die griechischen Offiziere.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Das Vorgehen Sarraills gegen die griechischen Offiziere in Saloniki, die mit gezückten Säbeln in die Redaktion des benizelistischen Blattes eindringen, den Redakteur verwundeten und das Lokal verunreinigten, erweckt in Paris Unruhe. Man fürchtet, der Vierverband könnte mit seinem zu scharfen Verfahren in eine Sackgasse geraten. Falls das Kriegsgericht Sarraills Konsequenzen folgt, muß gegen die Offiziere, die des „Vorderversuchs und der Plünderung in bewaffneten Händen“ angeklagt sind, das Todesurteil ausgesprochen werden. Parlamentarier befürworten die Verweisung der Offiziere an ein griechisches Gericht, wogegen das französische Oberkommando protestiert. Benizelos erhielt angesichts der Erregung einen Brief, läßt für einige Wochen zu verlassen.

Die Entente überwacht die Verteilung von Lebensmitteln in Griechenland.

W. T.-B. Bern, 6. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Eine Meldung des „Secolo“ aus Athen besagt, daß die Zentralkommission der Alliierten mit dem Sitz in Janina und Unterabteilungen in Argorocastro, Coriba und Fremeti unter Beteiligung griechischer Beamten die Verteilung von Lebensmitteln überwacht. Diese von den Alliierten getroffene Anordnung verurteilte das Gerücht von einer absichtlichen Besetzung des Epirus durch die Entente-mächte.

Der Krieg über See.

Ein wichtiges politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan.

W. T.-B. Petersburg, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Hier ist ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von dem russischen Minister Sfasonow und dem japanischen Vorkämpfer Motono unterzeichnet worden. Das Abkommen enthält zwei Punkte und bezweckt, die beiderseitigen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, hauptsächlich in Ostasien, in Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, kein politisches Abkommen zu schließen und keine Verbindung einzugehen, die sich gegen den anderen vertragsschließenden Teil richten. Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertragsschließenden Teiles in Ostasien, die der andere Teil anerkennt, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßregeln zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden, um diese Rechte und Interessen zu schützen und zu verteidigen.

Die Neutralen.

Eine diplomatische Konferenz der neutralen Staaten?

Verschiedene Blätter zufolge prüft der Schweizer Bundesrat zurzeit die Frage der Abhaltung einer diplomatischen Konferenz der neutralen Staaten.

Holländische Diplomaten über die Friedensaussichten.

Br. Amsterdam, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Zens.) Im Laufe einer Unterredung mit mehreren Mitgliedern der zweiten Kammer und einigen holländischen Diplomaten über die voraussichtliche Kriegsdauer und die Friedensaussichten erklärten die Herren: Die allgemeine Ansicht in holländischen Diplomatentreifen ginge dahin, daß die jetzigen Anstrengungen der Franzosen vor Verdun und der Engländer an der Westfront der letzte große Versuch sei, eine Entscheidung herbeizuführen und daß man bald nach Schluß der Offensive damit rechnen könne, daß Friedensvermittler in Tätigkeit treten. Aus der Unterredung ging auch hervor, daß man bestimmt glaubt, der Friedensschluß werde im Haag stattfinden.

Ruher

über Militarismus und Marinismus.

Berlin, 7. Juli. (Zens. Zens.) Dr. A. Ruher, der frühere holländische Militärpräsident, schreibt im „Amsterdamer Standaard“ vom 27. Juni folgendes: Alle Völker streben um Erlösung von jedem einseitigen und übertriebenen Militarismus. Nur begehrt man dabei im Westen den bedenklichen Fehler, daß man nur den Militarismus zu Lande und nicht den zu Wasser im Auge hat. Geht man zurück bis zum 1. Januar 1914, dann erinnert man sich, daß England für seine Flotte 44 885 000 Pfund Sterling zur Verfügung stellte und Deutschland für seine Verteidigung zu Lande 775 885 000 M. auswarf. In niederländischer Währung heißt das für England 532 380 000 Gulden und für Deutschland 531 231 000 Gulden. Dieser Betrag verteilt sich über in England auf 45 Millionen, dagegen in Deutschland auf 67 Millionen Einwohner, d. h. auf den Kopf kommen für die englische Flotte über 11,26 Gulden, für das deutsche Heer genau 7,50 Gulden. Es ist also der Flottenmilitarismus in England viel weiter getrieben worden als der Heeresmilitarismus in Deutschland. Der Fehler, den die Engländer begehen, ist der, daß sie den Heeresmilitarismus wohl, den Flottenmilitarismus aber nicht für einen Fluß für das Volksleben halten. Viele sagen auch: „Die Kosten für die englische Flotte sind allerdings ungeheuer groß, sind aber für Englands Sicherheit zur See unbedingt erforderlich.“ Aber wie in aller Welt kann man nur behaupten, daß England die Pflicht habe, für seine Sicherheit zur See zu sorgen, wenn man Deutschland einen Vorwurf daraus machen will, daß es für seine Sicherheit zu Lande sorgt. Niemand wird doch behaupten, daß die Flotte nicht genau so gut wie das Heer eine militärische Kraft bedeute. Sowohl bei der Flotte wie beim Heer hat man es doch schließlich nur mit Geschützen, Munition, Mannschaften, Gewehren und Säbeln zu tun.

Auch eine nordamerikanische Senatsinterpellation zum beabsichtigten „Nachkrieg“.

W. T.-B. Washington, 7. Juli. (Nichtamtlich. Funkpruch von dem Vertreter des W. T.-B.) Der Vorsitzende des Senats-

ausschusses für auswärtige Beziehungen Senator Stone brachte eine Entschließung ein, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, den Senat von dem genauen Charakter des Handelsabkommens zu unterrichten, das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Krieg zum Abschluss gebracht worden sei, mit dem erklärten Zweck, eine Blockade über ihre Feinde während und nach dem Krieg zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, inwieweit die neutralen Staaten, und insbesondere die Vereinigten Staaten, durch einen solchen Vertrag berührt werden würden.

Die friedlichere Gestaltung der amerikanischen-mexikanischen Beziehungen.

W. T.-B. London, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York vom 5. Juli: Die Lage in Mexiko gewinnt mehr und mehr ein friedlicheres Aussehen. Die Ursache davon ist zum Teil, daß General Pershing seine Truppen bereits 200 Meilen näher an die amerikanische Grenze zurückgezogen hat, und daß, wie man erwartet, er bald in El Paso sein wird, wo er eine dringende Forderung Carranzas erfüllt haben wird. Pershing ist bereits zum Kommandeur der Truppen in Texas ernannt worden. Die Idee, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Truppen nicht gestatten würde, ehe sie ihr Ziel erreichten, war durchaus trügerisch. Außerdem wird man sich immer klarer darüber, daß das Eindringen und die Besetzung Mexikos eine Aufgabe ist, der die Vereinigten Staaten durchaus nicht gewachsen sind. Diese Empfindung wird durch täglich neue Enthüllungen über den Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen beträchtlich gestärkt.

Aus den verbündeten Staaten.

Lohales Verhalten Tiszas gegenüber der ungarischen Oppositionspartei.

W. T.-B. Budapest, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus richtete Graf Julius Andrássy (Oppositionell) an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der er darauf hinwies, daß die Opposition sich während des Krieges in der kritischen Erörterung der Vorgänge aus höheren Rücksichten die größte Selbstbeschränkung auferlegt und gewissermaßen auf die Wirksamkeit als Opposition verzichtet habe, so daß sie schon durch ihr Stillschweigen und ihre Zurückhaltung an der Verantwortung für sämtliche Regierungshandlungen teilnähme, ohne daß sie eigentlich in der Lage sei, sich Kenntnis über die Beweggründe und Ursachen der Regierungshandlungen zu verschaffen. Redner fragte, ob der Ministerpräsident geneigt sei, zu ermöglichen, daß die von der Opposition bezeichneten Vertrauensmänner systematisch über die politische und militärische Lage in ihren Grundzügen in Kenntnis gesetzt würden, und zwar in einer Zeit, wo es noch möglich sei, ihre Meinung an der entscheidenden Stelle auszudrücken. Redner fragte weiter, ob der Ministerpräsident geneigt sei, darauf hinzuwirken, daß die Führer der Opposition vor dem König in Privataudienz erscheinen, um ihren Standpunkt darzulegen. Ministerpräsident Tisza antwortete, indem er dem patriotischen Verhalten, das die Opposition seit Kriegsbeginn bekundet habe, volles Lob zollte und sagte, die Regierung fühle sich daher verpflichtet, die Lage der Opposition zu erleichtern, indem ihr unter Vermeidung von öffentlichen Erörterungen Gelegenheit geboten werden soll, ihren Anschauungen sowie ihren Einfluß bei der Entscheidung wichtiger Fragen rechtzeitig zur Geltung zu bringen. Tisza verwies darauf, daß die Regierung schon bisher bei wiederholten Anlässen in wichtigen und geheimen Angelegenheiten Fühlung mit den Führern der Opposition genommen, ihnen alle Aufklärungen geboten und versichert habe, daß sie stets bestrebt sei, dafür zu sorgen, daß die Herren stets rechtzeitig unterrichtet würden. Was das Erscheinen der Oppositionsführer vor dem König betreffe, so würde er es für einen verhängnisvollen Fehler halten, wenn ein Regierungsmann die oppositionellen Führer von einer Verührung mit dem Monarchen abzuschließen versuchen würde. Er freue sich, wenn die Führer der oppositionellen Parteien Gelegenheit erhalten würden, mit dem König in direkte Verührung zu treten. Graf Andrássy nahm diese lokalen Erklärungen zur Kenntnis, worauf die Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig genehmigt wurde.

Unzeitige Aufwerfung der Vertrauensfrage für den Reichskanzler.

„Erst schlagen, dann fragen“.

W. T.-B. Berlin, 7. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Vorsitzende der Nationalliberalen Landesorganisation Sachsens, Geheimrat Professor Brandenburg, veröffentlicht im „Leipziger Tagblatt“ eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß es voreilig, vielleicht unheilvoll sei, dem Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man wisse, wie er über den künftigen Frieden denkt. Erst muß der Reichskanzler die Karten aufdecken und klipp und klar verkünden, was er will, dann sei die Zeit, sich zu überlegen, ob man seine Politik unterstützen könne oder nicht.

Professor Brandenburg sagt die Vertrauensfrage am verkehrten Ende an. Wir befinden uns im Kriege, und noch ist der endgültige Sieg nicht errungen. Während unsere Söhne und Brüder draußen im Felde und auf dem Meere kämpfen und bluten, und wir daheim, Mann, Frau und Kind, vom ersten bis zum letzten alle physischen und moralischen Kräfte aufs höchste anspannen, um den Krieg zu überwinden, dient es da schon dem Ganzen, gegenüber der politischen Leitung des Reiches Vorläuf und kritische Zurückhaltung zu empfehlen, weil sie nicht tut, was hier für den Augenblick elementarische und politische Klugheit verbietet? Will sonst der Spruch: Erst schlagen, dann fragen, so heißt es hier: Erst schlagen, dann fragen. Auf heute kommt es an, nicht auf morgen. Wer für heute nicht traut, weil er für übermorgen Vorbehalte hat, schwächt die eigene innere Stärke, und die ist eine Forderung des Tages.

Gründung eines deutschen Nationalausschusses zur Förderung des Verständnisses für einen ehrenvollen Frieden.

Unter dem Vorsitz des Fürsten Wedel hat sich, wie die „Köln. Zig.“ aus Berlin meldet, eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der ländlichen Berufe zu einem deutschen Nationalausschuß zusammengefunden, der sich zur Aufgabe stellte, unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis

des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verzehrenden Friedensschluß zu wecken.

Ein Vertreter des Herrn v. Batocki.

W. T.-B. Lodz, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Wie die „Lodzer Zeitung“ an amtlicher Stelle erfährt, erhielt der Lodzer Polizeipräsident v. Oppen eine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes. Er begibt sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Legationsrat Freiherr Herbert v. Richthofen, der bislang der Zivilverwaltung beim Generalgouvernement in Warschau beigegeben war, ist der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Sofia zugewiesen worden.

* Bayerns Anteil an den Kriegsanleihen. Der bayerische Finanzminister gab in der Kammer der Abgeordneten die genauere Beteiligung Bayerns an den bisherigen Kriegsanleihen bekannt. Bayern zeichnete nach den Mitteilungen des Finanzministers bei der ersten Kriegsanleihe 254,9 Millionen Mark, bei der zweiten 113,2 Millionen Mark, bei der dritten 225,5 Millionen Mark und bei der vierten 807,4 Millionen Mark.

Heer und Flotte.

Der 100. vom Kaiser verliehene Orden Pour le mérite. Mit der gemeldeten Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Kapitän z. S. v. Trotha ist dieser hohe Kriegsborden mit und ohne Eichenlaub hundertmal durch Kaiser Wilhelm II. verliehen worden. In dem gegenwärtigen Krieg beläuft sich die Verleihung auf 21 Orden mit Eichenlaub und 68 ohne Eichenlaub. Die übrigen 11 Verleihungen verteilen sich auf unsere kolonialen Kämpfe, die China-Expedition und auf den russisch-japanischen Krieg.

Personal-Veränderungen. Ronsheimer, Leutnant der Infanterie-Regiments Nr. 88 (Wiesbaden), jetzt beim Ref.-Batt. Nr. 18. Armeekorps, zum Oberleut. befördert. * Zimmer (Wiesbaden), Stabsfeldwebel, im Inf.-Regt. Nr. 138, zum Leut. des best. Regts. befördert. * Japing, Hauptm. der Landw. a. D., zuletzt Oberleut. der Landw.-Jäger 2. Aufgeb. (Weimar), jetzt beim 1. Ers.-Bat. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 117, an Stelle der Landw.-Armee-Untst. die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Landw.-Jag.-Ostst. des Landw.-Reg. Weimar erteilt. * Engelhardt, Vizegouverneur (Hochst.), beim Ers.-Feldart.-Regt. Jossen, zum Leut. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 25 befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der neue Steuerzettel.

Die Steuerverwaltung des hiesigen Magistrats läßt soeben die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1916 aufstellen. Zur Vermeidung von unnötigen Gängen und Zeitverlust machen wir die Angehörigen der Kriegsteilnehmer darauf aufmerksam, daß die Unteroffiziere und Mannschaften, die weniger als 3000 M. Einkommen versteuern, für die Zeit ihrer Einberufung von der Staats-Einkommensteuer befreit sind. Zur Gemeinde-Einkommensteuer werden nur diejenigen herangezogen, welche ihr Zivileinkommen weiter beziehen. Wer also durch Einberufung sein Einkommen verloren oder eine erhebliche Einbuße erlitten hat, bleibt auch von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit. So weit der Steuerverwaltung die Einberufung bekannt ist, geschieht Außerhebungsehung bezw. Abgangstellung der Steuern von Amts wegen und ist ein besonderer Antrag nicht zu stellen. Die sonstigen auf den Steuerzetteln enthaltenen Steuern und Abgaben sind an den angegebenen Fälligkeitsterminen zu entrichten.

Gemüse- und Obstpreise.

Der Magistrat teilt uns folgendes mit: In Wiesbaden wie auch in anderen Städten haben die Obst- und Gemüsepreise eine ganz ungewöhnliche Höhe angenommen. Von der Bevölkerung wird in zahlreichen Zuschriften an den Magistrat mit Recht darüber Klage geführt und vom Magistrat erwartet, daß er durch entsprechende Maßnahmen (Festsetzung von Höchstpreisen) dem Mißstand abhelfe. Dabei wird, was die Preise für Obst anlangt, auf das benachbarte Hessen hingewiesen, das bekanntlich Höchstpreise für Obst festgesetzt hat, und die Ansicht ausgesprochen, daß das, was für Hessen möglich gewesen sei, auch in Wiesbaden erreicht werden könnte. Die große Preisdifferenz, die zwischen den Höchstpreisen in Hessen und zwischen den auf dem Markt in Wiesbaden verlangten Preisen für Obst besteht, erhöht natürlich die Unzufriedenheit der Bevölkerung über die hohen Preise in Wiesbaden. Das Ministerium des Innern in Hessen hat, um seine Höchstpreisfestsetzung durchzuführen zu können, gleichzeitig mit derselben eine Anordnung erlassen, daß in Hessen geerntetes Obst nur mit Genehmigung der Kreisämter aus Hessen ausgeführt werden darf, und hat damit einen Zustand geschaffen, der tatsächlich einem Ausfuhrverbot gleichkommt, denn bisher sind Ausfuhr aus Hessen nur in ganz verschwindend geringem Umfang genehmigt worden. Bekanntlich wird in Hessen viel Obst produziert. Da dieses Obst nicht ausgeführt werden darf, so war es möglich, Höchstpreise zu bestimmen, da die hessischen Obstproduzenten ihr Obst anderswohin außerhalb Hessens nicht liefern dürfen.

Die Grundlage für jede Höchstpreisfestsetzung ist eben, daß der betreffende Staat oder die betreffende Gemeinde, die Höchstpreise festsetzt, sich auch tatsächlich in dem Besitz der Ware befindet, für die Höchstpreise festgesetzt sind. Andernfalls ist die Höchstpreisfestsetzung ein Schlag ins Wasser und führt nur dazu, daß die Ware, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nach Orten abwandert, wo solche Höchstpreise nicht festgesetzt sind, oder wo höhere Preise gelten.

Kun ist nach der bestehenden Gesetzgebung keinem Kreis innerhalb Preußens und somit auch nicht dem Stadtkreis Wiesbaden das Recht gegeben, für Obst und Gemüse, das im Bezirk der Stadtgemeinde Wiesbaden gezogen wird, ein Ausfuhrverbot zu erlassen. Außerdem reicht das in Wiesbaden geerntete Gemüse und Obst nicht im entferntesten aus, um die Bevölkerung mit Gemüse und Obst ausreichend zu versorgen. Die Stadt ist also auf den Bezug von Obst und Gemüse von Bezirken außerhalb des Gebiets der Stadtgemeinde Wiesbaden angewiesen. Würde nun der Magistrat Höchstpreise festsetzen, so würde dadurch erreicht werden, daß das Gemüse

und Obst, sowohl das, was in Wiesbaden gezogen worden ist (da ein Ausfuhrverbot nicht zulässig ist), wie auch dasjenige, was bisher von außerhalb nach Wiesbaden hereingekommen ist, an andere Orte wandert, wo diese Höchstpreise nicht gelten. Der Erfolg würde also sein, daß Obst und Gemüse vom Wiesbadener Markt überhaupt verschwinden würden. Aus all dem geht hervor, daß nicht die einzelne Stadt und auch nicht Wiesbaden allein durch Höchstpreisfestsetzung eine Änderung des unerträglichen Zustandes der hohen Obst- und Gemüsepreise herbeiführen kann, sondern daß dies nur für große gemeinsame Versorgungsgebiete geschehen kann. Der Magistrat hat sich deshalb an die Stadt Frankfurt a. M. und an die Königl. Regierung in Wiesbaden mit dem dringenden Ersuchen gewandt, in Beratungen darüber einzutreten, ob es nicht möglich sei, für ein gemeinsames Versorgungsgebiet Höchstpreise festzusetzen. Ob diese Beratungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, läßt sich nicht vorhersehen, da Frankfurt a. M. und Wiesbaden, wie überhaupt der Regierungsbezirk Wiesbaden, auch auf die Einfuhr aus Baden und Bayern angewiesen sind, und noch nicht abgesehen ist, ob mit den Ministerien dieser beiden Staaten eine Einigung erzielt werden können. Die wirksamste Abhilfe wird es sein, wenn das Reich Höchstpreiserzeugerpreise von Reichs wegen festsetzen würde, denn dann würden niedrige Preise geschaffen werden, und andererseits wäre es den Obst- und Gemüseproduzenten bezw. den Händlern unmöglich gemacht, ihre Waren zu höheren Preisen an andere Orte innerhalb des Deutschen Reichs abzugeben.

Vollspende für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene.

Der Ortsausschuß Wiesbaden der Vollspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen gibt bekannt, daß Einzahlungen zum Besten der Spende auch auf das Postsparkonto Nr. 600 der Direktion der Kassauischen Landesbank in Wiesbaden gemacht werden können. Ebenso nehmen die Zentralkasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königl. Schloß, Mittelbau links, und alle Wiesbadener Banken Einzahlungen auf das Konto „Gefangenen-Vollspende“ entgegen. Die Einzahlungen sind nicht an bestimmte Tage gebunden, sie können jederzeit erfolgen. Es ist also jedermann Gelegenheit geboten, in der bequemsten und einfachsten Weise auch nach den Vollspendebeständen, die gestern zu Ende gingen, etwas für die in Gefangenschaft schmachtenden Deutschen zu tun. Möge von dieser Gelegenheit recht reichlich Gebrauch gemacht werden!

— 30 Jahre im Dienst der Stadt. Die Herren Adjunkten Walz und Riederer und Georg Dierbaum blieben heute auf eine 30jährige Dienstzeit beim städtischen Magistrat zurück. Die beiden Jubilare erfreuen sich bei den Behörden sowohl wie bei dem Publikum großer Beliebtheit.

— Salz. Wieder einmal geht das Gerücht in der Stadt um, eine Ware, die reichlich, reichlich vorhanden ist, werde demnächst teuer werden. Diesmal ist es das Salz, an das sich dieses Gerücht heftet. Manche behaupten, es werde nächsten 20 Pf. das Pfund kosten, andere stellen sogar Preise bis 80 Pf. das Pfund in Aussicht. Wir haben uns erkundigt, ob wirklich eine Verteuerung auch des Salzes droht. Sie droht nicht. Die hiesigen Großhandlungen und ebenso die Stadt haben sich außerordentlich reichlich mit Salz zu den alten Preisen eingedeckt, so daß auch nicht die entfernteste Gefahr besteht, daß das unentbehrlichste aller Gewürze aufschlagen wird.

— Butter. Heute und am Montag kommt bekanntlich wieder einmal Butter zur Verteilung. Es handelt sich um Butter zweiter Qualität. Die Ware wurde der Stadt so wie sie ist von der „J.-E.-G.“ geliefert; Reklamationen wurden nicht berücksichtigt. Der Magistrat kann also für den Zustand, in dem sich die Butter befindet, nicht verantwortlich gemacht werden.

— Regelung des Verkehrs mit Frühkartoffeln. Bezüglich der bevorstehenden Ernte an Frühkartoffeln werden von einzelnen Ortsbehörden bereits Ausfuhrverbote erlassen; im übrigen scheinen verschiedentlich städtische Verwaltungen Lieferungsabschlüsse gemacht zu haben. Im Interesse einer allgemeinen und möglichst gleichmäßigen Versorgung dürfte sich eine einheitliche Regelung der Verteilung der in Aussicht stehenden guten Frühkartoffelernte nach einem bestimmten Maßstab als zweckmäßig erweisen, da sonst die Gefahr vorliegt, daß durch Aufkäufer Verschöbungen herbeigeführt werden. Es dürfte angebracht sein, bestehende Vertragsabschlüsse außer Kraft zu setzen, ferner eine Erntefeststellung anzuordnen, den privaten Eisenbahnversand zu kontrollieren und für den Verkehr zwischen Überschuss- und Bedarfsgebieten gewisse Grundlagen zu schaffen.

— Straßenraub. Wie uns Herr Kaufmann Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, mitteilt, wurde seinem 9 Jahre alten Töchterchen, das er gestern nachmittags um 3 Uhr mit einem größeren Geldbetrag zur Post schickte, vor dem Postamt am Bismarckring das Geldstück, in dem sich noch ein größerer Geldbetrag in Scheinen befand, von einem Soldaten entzogen, der darauf eiligst die Flucht ergriff. Ob außer der betrauten Kleinen jemand den Vorfall beobachtet hat, weiß Herr Kirchner nicht. Er versichert, sein Kind habe öfter derartige Aufträge durchaus zuverlässig besorgt, so daß kein Grund vorliege, an seiner Angabe zu zweifeln.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 573 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 298 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 418 in der Tagblattshalterhalle (Auskunftshalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 116, 117 und 168, der Reserve-Infanterie-Regimenter 80, 87, 88, 118 und 253 sowie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Aus Kreuznach wird uns berichtet, daß daselbst gelegentlich eines Kammerkonzertes der Kurverwaltung unsere Wiesbadener Sopranistin Frau Martha Sommer mit Lieberovorträgen und Herr Kammermusiker Selmar Victor mit der Wiebergabe virtuoser Violinkompositionen glänzenden Erfolg errangen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* Im Kinephon-Theater, Tannusstraße 1, gastiert ab Samstag die beliebte Künstlerin Penny Vortin in „Die des Hergens“, einem stimmungsvollen Schicksalsroman. Paul Heidemann spielt die Hauptrolle in einem Schwanen-„Jedus Verhältnis“ und feiert durch seine natürliche Komik die Zuschauer. Eine interessante Fuchsjagd sowie gute Extracuriositäten beschließen das Programm.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

h. Limburg, 6. Juli. Um eine Verbilligung der Südhölzer der münchener Mittelstadt zu ermöglichen, wird der Kreisaußschuß demnächst den Gemeinden des Kreises Südhölzer zur Verfügung stellen zu einem Preise, der wenig mehr als die Hälfte des Höchstpreises, durchschnittlich also etwas über 4 M. für das Kilogramm beträgt.

z. Braubach, 6. Juli. Im Rhein wurde heute die Leiche eines Mannes gefunden, die nur ein Hemd trug. An den Fingerringen befanden sich zwei Ringe. Der Ertrunkene mag 40 bis 50 Jahre alt gewesen sein. — Die gestern hier niedergegangenen Regen ergiebigste die bedeutende Menge von 38 mm.

— Vom Westerwald, 6. Juli. Die Gewerkschaft „Freiengrund der Bergwerksverein“ hat seine in der Gemarkung Sordorf gelegenen Grubenfelder an eine auswärtige Firma für 3 Millionen verkauft. Der Verkäufer mußte früher oft mit Aufbehalten arbeiten. Auch ein Beweis für die Wertsteigerung der Eisenfelder.

— Aus dem Oberwesterwaldkreis, 6. Juli. Unsere Buchenwälder zeigen eine reiche Mast. Man hofft in diesem Jahre durch die Sammlung von Bucheckern für die Oberjagd der Bevölkerung etwas beitragen zu können.

Gerichtssaal.

we. Kriegsbergchen. Der Kontinentwirt Groß in Geisenheim ließ jenseitig 64 gefangene Rufen, welche bei dem neuen Brückenbau beschlagnahmt waren. Kurz vor Zerschlagung war die Zahl der Rufen auf 26 zurückgegangen, nichtbestimmter aber nahm der Brückenbau für die frühere Arbeiterzahl entgegen und bezog dergehalt etwa 8 Rufen Brot mehr, als er zu beziehen berechtigt war. Durch Schöffengericht-Erkenntnis ist er dafür in 250 M. Geldstrafe verurteilt, und die Strafkammer wies die Berufung zurück, welche von beiden Parteien wider das Urteil eingelegt worden war.

Aus Bädern und Kurorten.

— Bad Nauheim, 6. Juli. Bad Nauheim a. T. besitzt, neben den hervorragenden Erfolgen seiner Quellen und anderen zahlreichen Kurmitteln auch alle Vorzüge und Annehmlichkeiten, die Gesundheit und Erholungsbedürfnisse von einem Sommeraufenthalt erwarten. Kurz ist es hier ganz besonders schön. Überall, wohin das Auge schaut, blühen die Rosen in vorwunderlicher Fülle. Die hohen Bäume des herrlichen alten Parks, deren Grün noch nichts von seiner Frische verloren hat, spenden erquickenden Schatten und die tiefen bequemen weißen Sessel und Bänke sind zu jeder Tageszeit von ruhenden, lebenden und plaudernden Kurgästen besetzt, für die diese Stunden einen Teil ihrer Kur bedeuten. Die nähere und weitere Umgebung mit den gut gepflegten Wegen und den anmutig gelegenen Dörfern der Nachbarschaft bietet reiche Auswahl an schönen Spaziergängen. An heißen Tagen findet man immer in den prachtvollen Alleen, in den dichten Baumgängen, am großen Teich und an den Grabenwerken angenehme Abkühlung. Die schönen Tennisplätze und der Golfplatz werden fleißig benutzt. An Gesellschaft wird im Kurhaus außerordentlich viel geboten. In dieser Woche wird von Mitgliedern des Frankfurter Opernhauses „Der Barbier von Seville“ gegeben und beim Richard-Wagner-Abend der Kurkapelle wirkt Kammerfänger Heinrich Senf-Hamburg-Bayreuth mit.

Neues aus aller Welt.

Ein Waldbrand in Ostpreußen. Berlin, 7. Juli. Im forstwirtschaftlichen Walde bei Hohenstein vernichtete ein zwei Tage andauernder großer Brand 80 Morgen Wald. Auffallend ist, daß im Vorjahr um dieselbe Zeit in derselben Gegend gleichfalls ein großes Stück Jungwald durch Feuer vernichtet wurde.

Handelsteil.

Organisation des deutschen Außenhandels.

S. Berlin, 7. Juli. Die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt: Der Krieg wird in wachsendem Maße Förderer und Mittler für großzügige vaterländische Aufgaben. So wirkt sich auch eine längst gebotene Notwendigkeit zur erfreulichen Tatsache aus, nämlich der einheitliche Zusammenschluß des Außenhandels zunächst in Einzelverbänden des durch Einfuhrplätze oder andere Gesichtspunkte orientierten Handels. Auf diesem Wege werden die berechtigten Interessen festere Gestalt und Geltung sowohl hinsichtlich der Bewertung an den amtlichen Stellen wie auch im Organismus unseres ganzen Wirtschaftslebens erhalten. Die mannigfachen Interessen des Ein- und Ausfuhrhandels und die daraus sich ergebenden Aufgaben können in der Zusammenfassung eine intensivere Annäherung und einen stärkeren Ausgleich erfahren, so daß auch eine engere Verbindung mit der heimischen Produktion und deren Lebenskräften sich ergeben wird.

Der Zusammenschluß in Bayern.

w. München, 6. Juli. Hier wurde im Anschluß an den Zentralverband des deutschen Großhandels von 150 Großfirmen eine Ortsgruppe südbayerischer Grossisten gegründet. Reichstagsabgeordneter Keimath begründete die Forderung freier Bahn für den freien deutschen Großhandel im freien deutschen Wirtschaftsbetriebe. Syndikus Kohn legte den Schwerpunkt darauf, daß der deutsche Handel der Zukunft ein wichtiges Wort werde mitreden müssen. Die Versammlung

war sich darin einig, daß keine Gegensätze zwischen Handel und Industrie geschaffen werden sollen. Als Empfehlung für die Zukunft wurde bezeichnet, daß nunmehr auch der Reichstag den Weg zum deutschen Großhandel gefunden habe. Die große Gefahr liege für die Zukunft darin, daß Elemente, aus dem Handel hervorgegangen, durch den Krieg an Ämter gekommen sind, wo sie sich aus deutschen Kaufleuten zu Bürokraten schlimmster Sorte gemauert haben. Auf diese Elemente werde der deutsche Großhandel in Zukunft gerne verzichten.

Die deutsche Sparkraft im Kriege.

S. Berlin, 7. Juli. Wie aus den neuesten Monatsstatistiken deutscher Sparkassen hervorgeht, haben auch die Monate April und Mai d. J. den Sparkassen die gewohnten großen Summen zugeführt. Steht man von Abbuchungen der auf die vierte Kriegsanleihe gezeichneten Beträge ab, so stellte sich die Kapitalvermehrung bei den deutschen Sparkassen im April wie im Mai auf rund 250 Mill. M., während sie in den gleichen Monaten des Vorjahres 1915 200 und 235 Mill. M. betragen hat. Berücksichtigt man aber die Kriegsanleihezeichnungen, dann bleibt für den Monat Mai d. J. immer noch ein Überschuß von 15 Mill. M. Seit Beginn dieses Jahres haben die deutschen Sparkassen einschließlich der auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge einen Kapitalzuwachs von rund 1300 Mill. M. erfahren gegen 126 Mill. M. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Zahl der Sparkassenbücher hat sich bekanntlich im zweiten Kriegsjahr stark vermehrt. Eine Umfrage, die sich nur auf Sparkassen in großen Städten und Industriegebieten erstreckte, ergab, daß bei ihnen die Zahl der Sparkassenbücher um 4,7 Proz. gewachsen ist.

Zusammenschluss der Papier verarbeitenden Gewerbe.

W. T.-B. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der enge Zusammenschluß der Verbände und Konventionen der Papier verarbeitenden Gewerbe hat die Aufgabe, angesichts der Neuordnung unseres Wirtschaftslebens die gemeinsamen Interessen aller Zweige der beteiligten Industrien einheitlich, insbesondere gegenüber den Behörden, zu vertreten. Dem am 4. Juli d. J. begründeten Bunde Deutscher Vereine des Druckgewerbes, Verlags und der Papierverarbeitung gehören etwa 40 Verbände als körperschaftliche Mitglieder an, darunter die maßgebenden Vereine des Buchdruckgewerbes, Steindruckgewerbes, der Buchhändler-Börsenvereine, die Buch-, Zeitschriften-, Musikalien-Verlegervereine, die Vereine der Briefumschlag-Herstellung, Papierausstattungen, Kartonnagen- und Faltschachtel-Industrien, Großbuchbinderei, Geschäftsbücherfabrikation, Tapeten-Industrie, Tütenfabrikation usw., die verschiedenen Preiskonventionen, endlich die große Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrie und des Papierhandels. — Das Präsidium des Bundes bilden die Herren: Karl Rudolf Bergmann-Berlin (Vorsitzender der Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft), Kommerzienrat Otto Besthorn-Aschersleben (Verband Deutscher Faltschachtel-Fabrikanten), Georg Elsner-Berlin (Vorsitzender des Verbandes der Fachpresse Deutschlands), Dr. V. Klinkhardt-Leipzig (Vorsitzender des Deutschen Buchdruckereibesetzervereins), Direktor Hans Kraemer-Berlin (Vorsitzender der Vereinigung für die Zollfragen der Papier verarbeitenden Industrie), Max Krause-Berlin (Vorsitzender des Papierindustrievereins), Abgeordneter Max Langhammer-Chemnitz (Vorsitzender des Verbandes Deutscher Tapetenfabrikanten), Paul Löwenheim-Leipzig (Verband Deutscher Steindruckereibesitzer), Dr. Werner Schmidt-Elberfeld (Vorsitzender des Vereins Deutscher Briefumschlagfabrikanten), Geheimer Hofrat Karl Siegmund-Berlin (2. Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler), Georg Wübben-Berlin (Verband Deutscher Buchbindereibesitzer). — Zum Generalsekretär des Bundes wurde Syndikus Eugen Hager bestellt. Geschäftsstelle Berlin W. 9, Linkstraße 22.

Berliner Börse.

S. Berlin, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei recht stillem Verkehr blieb die Grundstimmung am Börsenverkehr durchaus fest. Höhere Kurse wurden für verschiedene Montan- und Industriewerte genannt, so für Phönix, Bochumer, Bismarckhütte, einzelne Kriegswerte und für Bamberger Spinnerei-Aktien. Schiffahrtswerte und Dynamit-Aktien konnten die gestrigen Kurse behaupten. Am Anleihemarkt machte sich außer den 3proz. und 3½proz. Reichsanleihen besonders Nachfrage für österreichisch-ungarische Renten zu gebesserten Kursen bemerkbar.

Wiener Börse.

S. Wien, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei einer ruhigen Gesamthaltung zeigte die Börse wie schon beim Schlusse des gestrigen Verkehrs Realisationsneigung, die sich besonders auf einzelne Eisenwerte erstreckte und eine weitere Kursabschwächung hervorrief. Auch Rüstungs- und Transportwerte, sowie Petroleum- und Bankpapiere waren niedriger. In keinem Zeitpunkte des Verkehrs gewann jedoch die geschäftliche Tätigkeit einen nennenswerten Umfang.

Industrie und Handel.

* Rückgang der Kohlenfrachten. Die Kohlenfracht von der Ruhr nach Mannheim ging um 0.15 M. auf 1 M. für die 1000 kg zurück.

* Der Durchschnittsbrand der Spiritus-Brennereien ist vom Bundesrat für das Betriebsjahr 1916/17 auf 90 Proz. des allgemeinen Durchschnittsbrandes festgesetzt worden.

* Emil Busch, Optische Industrie, A.-G. in Rathenow. Es wird die Verteilung einer etwas höheren Dividende als im Vorjahre (damals 17 Proz.) erwartet.

w. Vertenerung des Färbens. Chemnitz, 7. Juli. Die Chemnitz Färberei-Vereinigung beschloß Preis-erhöhung für alle Veredelungen.

w. Weitere Preiserhöhung für Samt-Appreturen. Krefeld, 7. Juli. Die vereinigten Krefelder Samt-Appreteure erhöhen mit Gültigkeit ab 1. August 1916 die Preise um weitere 10 Proz. Somit beträgt der gesamte Zuschlag 65 Proz. bzw. 75 Proz.

* Die Phosphatfabrik Hoyer, G. m. b. H. in Hannover, verteilt für 1915/16 wieder 10 Proz. Dividende auf das 1 Million Mark betragende Gesellschaftskapital, dessen Mehrheit sich im Besitz der Alkaliwerke Sigmundshall, A.-G., befindet.

* Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, A.-G. in Dornap. Es besteht die Hoffnung, daß die Dividende, die in den letzten beiden Jahren je 7½ Proz. betrug (für 1912/13 wurden 12 Proz. ausgeschüttet), wieder erhöht wird.

Marktblätter.

W. T.-B. Berliner Produktmarkt. Berlin, 7. Juli. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern, ausgenommen Heidekraut 1.70 Mark, unverändert.

W. T.-B. Berlin, 7. Juli. Getreidemarkt ohne Notiz. Die neuen Bundesratsbeschlüsse über die Ergänzungen der Verordnungen im Verkehr mit Gerste und Bewirtschaftung der neuen Haferernte wurden am Produktmarkt vielfach besprochen und besonders einige Punkte der neuen Verordnungen erregten Aufmerksamkeit. Das Geschäft war sehr still. Heidekraut ist etwas teurer und wurde in kleinen Posten umgesetzt. Sonst hat sich gegen gestern nichts verändert.

w. Vom ungarischen Eiermarkt. Budapest, 6. Juli. An der heutigen Eierbörse war der Verkehr lebhaft. Teistaler Eier galten 314 bis 316 Kr., Korbeier aber 303 Kr.

Briefkasten.

(Die Schließung des Wiesbadener Tagblatt-Briefkastens am 1. Juli 1916. Briefe, die nicht rechtzeitig eingingen, werden nicht geöffnet.)

B. P. Darüber erhalten Sie auf dem Standesamt im Rathaus sachgemähe Auskunft.

Anfrage. Gibt es weltliche Stifte hier in der Nähe in der Art des Kartinsstiftes in Halle a. S., wo einzelfühende ältere, nicht pflegebedürftige Herren sich in volle Pension geben können? Auch Trieststiftungen kommen in Frage, aber nur evangelische. Erbitte Antworten an die Briefkasten-Redaktion unter J. B.

St. Goebenstraße. 25 bedeutet Verabreichung der Sechsfache auf beiden Augen, wenn sie auf dem besseren Auge nur die Hälfte oder weniger, aber mehr als ¼ der normalen beträgt.

J. J. Die Vermögenssteuer (richtig: Vermögenssteuer) beträgt bei einem steuerbaren Vermögen von 10- bis 12 000 M. 5 M. jährlich.

L. S. 249 bedeutet Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen.

H. A. 47 bedeutet Krankheiten der Lungen oder des Brustfells. H. 585. Ein Mittel zur völligen Beseitigung von Tätowierungen ist uns nicht bekannt.

Tagblatt-Sammlungen.

Es gingen bei uns ein: Für die Volksschule für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen: S. 20 M., Fr. Buch 2 M., Frau Heinrich 10 M., Frau Schiemer 5 M., Frau General Schneider 10 M., Fr. Christine Kiss 1 M., Herr Dr. Lohr 25 M., Rentner Karl Grebe 100 M., Frau Major A. G. 20 M., Geh. Sanitätsrat Dr. Hoffmann 50 M., Brauer 1 M., zusammen 244 M.; für das rote Kreuz: von B. 24. Monatsgabe 100 M., zusammen bisher 29 109.37 M.; für erkrankte Krieger: Rentner Karl Grebe 50 M., zusammen bisher 3506.46 M.; für die Hinterbliebenen S. M. S. Wiesbaden: Ed. Laurents, Zigarettenfabrik, 2000 M., Pieper 5 M., Hofmeister 2 M., D. A. Keller 5 M., A. Welter 2 M., Fr. E. J. 3 M., Auguste Freilinger, geb. Frick, 20 M., Wagner, Glorant, 3 M., Frau Oberst G. 10 M., Fr. v. Trapp 3 M., zusammen bisher 2339.35 M.; für Sommerpflege armer Kinder: C. F. Bergmann 25 M., J. G. 20 M., Frau v. Elpion, jetzt Schreiberhaus im Riesengebirge, 5 M.

Der Verlag.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Hauptredakteur: W. Degerhach.

Verantwortlich für die deutsche Politik: W. Degerhach, für Auslandspolitik: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungsstil: H. v. Rautenfeld, für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: H. S. D. Diefenbach, für „Berichtsaussch.“: H. Diefenbach, für „Börse und Wirtschaft“: J. S. C. Söbader, für „Bermittlung“ und den „Briefkasten“: C. Söbader; für den Handelsteil: W. G.; für die Anzeigen und Reklamen: C. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des S. Schellenberg'schen Hof-Verlags in Wiesbaden.

Druckstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 9. Juli (3. nach Trin.).

Marktkirche.

Mittwochsgottesdienst 8.40 Uhr: Konfirmanden a. D. Reudorffer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bedmann. — 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Engl. Kirche). Pfarrer Schäfer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Schäfer. (Die Kirchenversammlung ist für das Christliche Waisenhaus zu Jerusalem bestimmt.) — Donnerstag, den 13. Juli, abends 6 Uhr: Kriegsgedächtnis in der Engl. Kirche. Pfarrer Bedmann.

Bergkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Vikar Weinheimer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beesebinder. Nach der Predigt Christenlehre. (Die Kirchenversammlung ist für das Christliche Waisenhaus zu Jerusalem bestimmt.) — Amtsworte: Taufen und Trauungen: Pfarrer Grein. Beerdigungen: Pfarrer Diefel. — Donnerstag, den 13. Juli, abends 8.30 Uhr: Kriegsgedächtnis. Vikar Weinheimer.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pf. D. Schöffer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Wers. (Beichte u.

heil. Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pf. D. Schöffer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diefel. (Die Kirchenversammlung ist für das Christliche Waisenhaus zu Jerusalem bestimmt.) — Mittwoch, den 12. Juli, abends 9 Uhr: Kriegsgedächtnis. Vikar Weinheimer.

Lutherkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Lieber. (Abendmahl.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Geh. Konfirmanden Dr. Giesch. — Gottesdienst für Schwerhörige. Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3.15 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Ringkirche. Pf. Wers.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, den 9. Juli, vormittags 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pf. Schäfer. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

4. Sonntag n. Pfingsten. 9. Juli. Pfarrkirche zum heil. Bonifatius. St. Messen 5.30, 6, 7 Uhr. Mitgottesdienst (heil. Messe mit Predigt, heil. Kommunion der Mädchen der letzten Jahrgänge, 5. Moisanischer Sonntag) 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht mit Segen

(338); abends 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die heil. Messen 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag u. Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Feiertagsgeheim: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Sonntag, nachm. 4-7 u. nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse für Kriegsteilnehmer, Kranke und verwundete Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag; heil. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinschaftl. heil. Kommunion der Frauenkongregation); Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; nachm. 2.15 Uhr: Andacht zur heil. Familie; um 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends um 8 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Feiertagsgeheim: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr; Feiertags nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Zweite heil. Messe mit Ansprache (Feier des heil. abendlichen Sonntags); 9 Uhr: Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt); 10 Uhr: Hochamt mit

Predigt. 2.15 Uhr: Andacht um gute Bitterung; 8 Uhr: Kriegsgedächtnis. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7 u. 9 Uhr; Mittwoch u. Samstag, 7 Uhr: Schulmesse. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgedächtnis. — Feiertagsgeheim: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag, 5-7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60. Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. Vikar Krügel.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 35. Sonntag, 9. Juli (3. Sonntag nach Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der selbständigen evangel.-luther. Kirche in Preußen zugehörig), Engl. Kirche.

Sonntag, den 9. Juli (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Feiertagsgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Predigtgottesdienst. — Donnerstag, den 13. Juli, abends 8.30 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Pfarrer Wagner.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde. In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr: Feiertagsgottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Ede Dohdeimer- u. Dreieinigkeitsstraße (Immanuel-Kapelle).

Sonntag, den 9. Juli, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfest.

Prediger Böckner. Sions-Kapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch und Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Urban.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstr. 54, D. R.

Sonntag, den 9. Juli, nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 12. Juli, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde. Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, im Bürgerpalast des Rathauses: Erbauung von Prediger Fähr. Thema: Ewigkeitsschuld. Lied 3 und 293.

Interessanten Unterhaltungs-Abend

bietet heute Samstag, 8. Juli, 8 1/2 Uhr, im Wartburgsaal,
Schwalbacher Straße 51, Herr Siegfried Sonderburg mit seinem

Vortrag

über seine

**Erlebnisse als Zivilgefangener
in Frankreich.**

(18 Monate in drei verschiedenen Lagern.)

Interessante Flucht.

Für ausführliches Programm siehe gelbe Plakate an Kartenverkaufsstellen
und Anschlagtafeln.

Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 Mk.

bei J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade, L. Rotten-
mayer, Reise-Büro, Kaiser-Friedrichplatz, sowie an der Kasse des
„Wartburg“-Saales.

Kriegsgetraute — Verlobte.

Sichern Sie sich Ihre Wohnungs-Einrichtung, bevor die vor-
handene Ware ausgesucht, vergriffen, oder die
unausbleibliche Preissteigerung eingetreten ist.

Verlangen Sie sofort

und franko Preisliste und Abbildungen von Wohnungs-
Einrichtungen. Postkarte genügt.

**Darmstädter Möbelfabrik Georg Schwab, Hoflieferant,
Darmstadt.**

Bereits über 10000 Einrichtungen nach allen Teilen
Deutschlands geliefert. F 52

Samstag und Sonntag

bleibt mein Geschäft wegen Einkaufsreise geschlossen.

Christine Litter,

Rheinstrasse 32

Allee-seite.

Der verbesserte Waschriegel**Sapolit**

ganz hervorragender Seifenersatz

**der zirka 2-Pfundriegel
nur 50 Pfg.**

ist in folgenden Kolonialw., Materialw.- u. Seifengeschäften
zu haben:

F. Alexi, K. Ehrmann, P. Enders, G. Erkel, D. Fuchs, W. Gelpel,
F. Groll, M. O. Gruhl, E. Hees, Hoff., F. Henrich, P. Huth,
A. Jünke, A. Korthauer, C. Kraus, W. Kulp, Ph. Lieser,
H. Maus, J. Minor, B. Möller, Ph. Nagel, R. Petermann, P. Quint,
B. Richter Wwe., Th. Rumpf, K. Schüler Wwe., M. Schüler,
Schwanke Nachf., E. Stange, A. Stöppler, B. Thronicker, S. Vaeth,
Th. Wachsmuth, J. W. Weber, C. Werner, A. Wimschult,
C. Witzel, A. Zimmermann, Warenhaus Blumenthal und Konsum-
Verein für Wiesbaden und Umgegend.

Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch

W. Vogelsberger,Platzvertreter für Wiesbaden.
Telephon Nr. 657.

Bad Dürtheim
im Badischen Schwarzwald
Höchstgelegenes Solbad Europas
Jährlich 100000 Bäder. — Auskurt u. Prosp.
durch das Großh. Salomon und
den Kur- u. Verkehrsverein.

F 51

Wiesbadener Glasreinigungs-Institut „Germania“

Gegr. 1898

Georg Dannewitz

Adlerstraße 20

empfiehlt sich für die

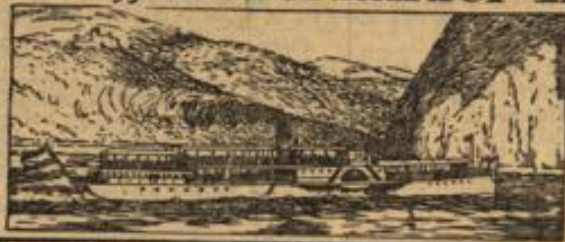
Reinigung von Schaufenstern, Spiegelrahmen, Firmenschildern, Handtüchern,
Stiegenhausfenstern, Wohnungsfenstern, sowie allen in das Fach einschlagenden
Arbeiten unter Zusage pünktlicher und sauberster Ausführung.

Große, leistungsfähige Fabrik von

**Schuhcreme
Schuhfett
Seifenpulver**

sucht für den Platz Wiesbaden und
Umgegend einen tüchtigen **Vertreter.**

Angebote sind unter Chiffre A. 1988 an die Haasenstern & Vogler
A.-G., Stuttgart, zu richten. F 53

Bringt euer Gold zur Reichsbank!**„Niederländer-Dampfschiffahrt.“**

Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromaufwärts:

Mittwoch, Donnerstag
u. Sonntag
7.20 Uhr bis Wesel.

Schnellfahrt täglich 9.35 Uhr

bis Köln.

Donnerstags und Sonntags

Anschluss nach Rotterdam.

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Gültig ab 1. Juni bis 30. September.

Auszug aus dem Personentarif.

Fahrpreise ab von Biebrich:

	Eintache Reise	Salon Vorkaj.	Hin- u. Rückreise	Salon Vorkaj.
Coblenz	3.60	2.40	6.—	3.80
Bonn	6.50	4.30	10.20	6.50
Köln	7.50	5.—	12.—	7.50
Rotterdam	14.50	9.50		

Schlafkabinen sind im voraus zu bestellen.

Schnellfahrt täglich

4.25 Uhr nachm. bis Coblenz.

F 317

Habe noch
Eau de Chinin Pinaud
und
Elliman's Embrocation
abzugeben.
Hemba-Drogerie, Wilhelmstrasse 4.

Bestellen Sie frühzeitig
zur Einmachzeit!

**Krumeich's**

Einkoch-Konservenkrug,
Frauenstolz-Konservenglas,
Adler-Progress-Konservenglas

Normalgrößen in alle

Apparate passend:

Einmachhafen, Honiggläser,
Geleebeker, Einkochtöpfe,
Saftflaschen billigst bei

M. Stillger,

Häfnergasse 16. Telephon 2082.

D.R.P. „Spigbübenfalle“
Patent-Sicherheits-Klarmasse.
Preis 25.— p. St. franco geg.
Nachn. Gegen Laden- und Ge-
legenheits-Diebe. Probefalle
wird jed. Interessent vorgeführt.
3. B.: **Fr. Stark,**
Körnerstraße 3.

Frisch geschlachtete junge
Gänse
und
**Suppen-
hühner**
empfiehlt
W. Geyer
Grabenstraße 4. — Telephon 403.

**Eilt! Ein Waggon
Einmach-Sirichen**
(hell und dunkel) frisch eingetroffen,
10 Pfd. 4.20, Sentner 40 Mk.
Platter Straße 130.

**Der
TAGBLATT-
FAHRPLAN**
Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

**Der
TAGBLATT-
FAHRPLAN**
Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Salongarnitur
mit Portieren wegnehmbar für
350 Mk. zu verkaufen. Näheres im
Tagbl.-Berlag.

Die behörblich
vorgeschriebene **Inventur** meiner Läger
ist beendet.

Mein Lager in Herren- und Knaben-Garderoben, Sommer-
Toppfen in Leinen und Luster, Bozener- und Gummi-Mäntel
für Herren und Damen, Waschanzüge, einzelne Blusen usw. ist
auf das Reichhaltigste ausgestattet.

Die noch vorhandenen Waren,

welche ich teils vor und kurz nach Kriegsausbruch kaufte, gebe meiner
werten Kundschaft zu besonders

vorteilhaften Preisen

ab.

J. Drachmann,

744

**Neugasse 22, Erster
Stad.****Beschlagnahmefreies Naturfleischknochenschrot**

Pfund 33 Pf., mit zirka 35% Eiweiß- und Fettgehalt,
bestes und dem hohen Nährwert entsprechend billiges
Futter für Hühner, selbst Gansde fressen das Futter gern.
Gutes Schweinemastfutter ist es ebenfalls.

Sirke für Küden, beschlagnahmefreie Ware, Pfd. 1.05 Mk.
Mais, von der Verteilungsstelle, so lange Vorrat
reicht, billigt.

Joh. Georg Mollath Nachf.,

Samereien :: Markstraße 32 :: Futtermittel
Telephon 3751.

Tages-Veranstaltungen**Thalia-Theater**

Rickgasse 72. • Telephon 6137.
Bühnenhaus u. größtes Lichtspielhaus.

Som 8. bis 11. Juli.

Die schätsche Schweiz.

Naturaufnahme.

Motiv unbekannt.

Kriminalroman in 3 Akten.

Der Tod im Nacken.

Drama in 2 Akten.

Eine Stunde lang Art.

Komödie.

Gefreie mich von Fanny.

Humoristisch.

Neueste Kriegsbilder!

(Eifo erste Woche).

Vergnügungs-Palast

Reichheim Straße 19 :: Perara 810.
Nur noch wenige Tage

!! der unübertreffliche Spielplan. !!
Prinzeß Riedrich



mit ihren beiden Haremddamen und
2 lebenden Riesenschlangen.

Orientalische Tempel-Tänze.
Silveros.

Saktes-Duo.
3 Braunings.

Alfred von Kiedler
u. u. u.
Anfang wochentags 8 1/2 Uhr.
Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

KT**Kinephon-
Theater**

Tannusstr. 1.

Henny Porten

in ihrer Meisterchöpfung

... **Sieg** ...
des Herzens.

Geschichte einer Ehe

in 4 Kapiteln.

Das vollendete Spiel,
die unvergleichlich
sorgfältige Regie in
diesem Schauspiel
sichern der gefeierten
Künstlerin hohe An-
erkennung und den Zu-
schauern genussreiche
Stunden.

Teddy's Verhältnis.

Eine urfidele Komödie der

Irrungen mit dem unver-
gleichlichen Komiker**Paul Heidemann.****Kurhaus zu Wiesbaden.**

Samstag, den 8. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Karorebeaters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemheuer.

Abonnements-Konzerte.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
Abends 8 1/2 Uhr:
Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.
Leitung: Kapellmeister Haberland.
Programm in der gestrigen Abend-A.